

## **Schriftliche Kleine Anfrage**

des Abgeordneten Norbert Hackbusch (DIE LINKE) vom 08.05.14

### **und Antwort des Senats**

**Betr.:** „Aufarbeitung des kolonialen Erbes“

*Sämtliche Bürgerschaftsfraktionen haben im Mai 2013 in einem interfraktionellen Petition zur Drs. 20/3752 den Senat ersucht, „einen Prozess zur gesamtstädtischen Entwicklung eines geschichtsdidaktisch und wissenschaftlich ausgearbeiteten Erinnerungskonzeptes unter Einbeziehung der Städtepartnerschaft mit Dar es Salaam und des Bau- und Denkmalensembles der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne“ zu initiieren.*

*Das interfraktionelle Petition ersucht den Senat außerdem „Vorschläge zu erarbeiten, inwieweit ein solches hamburgweites postkoloniales Erinnerungskonzept – auch unter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern mit afrikanischer Einwanderungsgeschichte – entwickelt werden kann (...)“ und „der Bürgerschaft bis zum 31.12.2013 über erste Ergebnisse zu berichten.“ (Drs. 20/8148)*

*Bis dato liegt ein entsprechender Bericht der Bürgerschaft nicht vor.*

*Ich frage den Senat:*

1. *Wann soll der Bericht, auf welchem Wege der Bürgerschaft vorgelegt werden?*

Die Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft soll vor der parlamentarischen Sommerpause vorgelegt werden.

2. *Aus welchem Grund wurde der Bericht bisher nicht vorgelegt?*

Um ein umfassendes Konzept erarbeiten zu können, bedarf es umfangreicher Vorbereitungsarbeiten und Gespräche, die in dem im Ersuchen genannten Zeitrahmen nicht zu leisten waren.

3. *Welche konkreten Maßnahmen im Kontext „eines Prozesses zur gesamtstädtischen Entwicklung eines geschichtsdidaktisch und wissenschaftlich ausgearbeiteten Erinnerungskonzeptes unter Einbeziehung der Städtepartnerschaft mit Dar es Salaam und des Bau- und Denkmalensembles der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne“ sind im Vorfeld der parlamentarischen Befassung bereits ergriffen worden und welche sind für das Jahr 2014 noch vorgesehen?*

Folgende Maßnahmen wurden in 2013 ergriffen:

- KZ-Gedenkstätte Neuengamme: Die „Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ war das Thema einer Sonderausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme in 2013. Millionen Soldaten aus Afrika, Asien und Ozeanien leisteten, freiwillig oder zwangsrekrutiert, Militär- und Arbeitsdienste für die kriegsführenden Kolonialmächte in vielen

Teilen der Welt. In der europäischen Geschichtsschreibung sind diese Aspekte fast vergessen und wurden in der Ausstellung erstmals ausführlich präsentiert.

- Tag des offenen Denkmals 2013: Das Denkmalschutzamt hat Führungen in Jenfeld in das Programm 2013 „Unbequeme Denkmäler“ aufgenommen.
- Interkulturelle Projektarbeit: Unter dem Titel „freedom roads“ fand 2013 eine Wanderausstellung des Berlin Postkolonial im Kunsthaus statt, gefördert unter anderem von der Kulturbehörde. Die Diskussion um koloniale Straßennamen wurde in Vorträgen, Lesungen, Foren und Führungen intensiv geführt.

Über die für 2014 noch geplanten Maßnahmen wird die Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft Auskunft geben. Das stadtkuratorische Programm ab 2014, konzipiert von Sophie Goltz, legt dieses Jahr einen Schwerpunkt auf das Thema Kolonialismus-Debatte. Der Künstler Georges Adéagbo aus Benin wird mit dem Projekt „Inverted Space“ die politische und ökonomische Einflussnahme aus Sicht eines Bürgers einer ehemaligen Kolonie beleuchten.

*4. Welche Akteure wurden vonseiten des Senats in die bisherigen Planungen einbezogen?*

Es hat vielfältige Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Universität, der Museen und der Zivilgesellschaft gegeben. Insbesondere der Inhaber des Lehrstuhls für die Geschichte Afrikas an der Universität Hamburg, Prof. Dr. Zimmerer, und andere Wissenschaftler haben im Zusammenwirken mit den beteiligten Fachbehörden und der Senatskanzlei Elemente eines Erinnerungskonzepts entwickelt, das in der genannten Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft dargestellt werden wird.

*5. Auf welchem Wege wurden im Besonderen die Gremien schwarzer Menschen in Hamburg und Deutschland sowie die postkolonialen Initiativen in die laufenden Planungen einbezogen?*

Diese Beteiligung wird, wie von der Bürgerschaft in ihrem Ersuchen gewünscht, im Rahmen des Gesamtkonzepts zur Aufarbeitung des kolonialen Erbes erfolgen, das der Senat in der genannten Mitteilung darstellen wird.

*6. Inwiefern wird die Umbenennung von Straßennamen, wie beispielsweise der Wißmannstraße oder des Dominikwegs in Hamburg Wandsbek, aktuell im Rahmen des hamburgweiten postkolonialen Erinnerungskonzepts berücksichtigt, und inwiefern ist diese Thematik Teil bereits laufender Planungen?*

Das Thema soll Bestandteil der wissenschaftlichen Aufarbeitung sein, die Teil des Gesamtkonzeptes ist. Siehe im Übrigen Antwort zu 3.

Zur möglichen Umbenennung der Wißmannstraße und des Dominikweges ist die Meinungsbildung im zuständigen Bezirk noch nicht abgeschlossen.